Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 116. Dienstag den 19. Mai 1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 39 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber die musikalische Ausbildung der Seminaristen im Königl. kathol. Schullehrer-Seminar zu Breslau. Einiges über den Schweidnitzer Gewerbe-Verein. 3) Schlesier bauen die deutschen Eisenbahnen. 4) Reiseskizzen. 5) Korrespondenz aus Hirschberg. 6) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 16. Mai. Se. Maj. der König haben dem Landgerichts-Rath **Belger** zu Halle den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben dem Ober-Landesgerichts-Rath v. **Olfers** in Münster den Charakter als Geheimer Justizrath Allergnädigst zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Ober-Landesgerichts-Kanzlei-Direktor **Bormann** in Münster den Charakter als Hofrath Allergnädigst zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Otto **Schmidt** zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und Stadtgerichte in Hörter Allergnädigst zu ernennen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandant von Kolberg, **von Ledebur**, von Kolberg.

Das dem Bau-Conducteur **Kühnell** zu Berlin unterm 30. Januar 1839 ertheilte Einführungs-Patent auf die durch Elementarkraft in Bewegung zu setzenden mechanischen Verbindungen, um bei den sogenannten Lewisschen Tondeusen (breiten Scheer-Maschinen) das wollene Gewebe anzuschlagen, zu strecken und nach dem Scheeren wieder loszuhaken, eine neue Länge vorzuführen und zum Scheeren vorzurichten, ist aufgehoben worden, da die Ausführung binnen der vorgeschriebenen Frist nicht nachgewiesen ist.

Bei der am 14ten und 15ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 81ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf Nr. 34,303. 74,699 und 78,819 in Berlin bei Burg, nach Cöln bei Reimbold und nach Reichenbach bei Parisien; 14 Gewinne zu 2000 Rthl. auf Nr. 1139. 31,745. 33,248. 33,270. 56,303. 56,737. 57,936. 58,968. 64,897. 71,129. 78,265. 79,369. 80,266 und 86,006 in Berlin bei Alevin, 2mal bei Aron jun., bei Baller, bei Burg und bei Seeger, nach Breslau 3mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Königsberg in Pr. bei Borchardt und bei Friedmann, Naumburg bei Kayser und nach Neisse bei Jäkel; 37 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 39. 4627. 6453. 8452. 13,005. 24,878. 26,338. 29,770. 30,015. 43,476. 46,061. 52,698. 53,429. 56,184. 56,292. 58,904. 64,314. 68,078. 68,251. 68,369. 69,871. 71,124. 75,529. 80,713. 82 378. 83,857. 87,890. 94,726. 95,149. 96,322. 97,275. 101,550. 102 852. 103,831. 104,813. 104,970 und 111,519 in Berlin bei Alevin, bei Aron jun., 2mal bei Mestag, bei Moser und 4mal bei Seeger, nach Bonn bei Haast, Breslau bei Bethke, bei Gerstenberg, bei Holschau, bei Jänsch, bei Leubuscher, bei Löwenstein und 3mal bei Schreiber, Cöln bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Frankenstein bei Friedländer, Graudenz bei Cronbach, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg in d. N. bei Jacobi, Königsberg in Pr. bei Friedmann, Liegnitz 3mal bei Leitgebel, Münster bei Lohn, Siegen bei Hees und nach Stralsund bei Claußen; 52 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 687. 939. 1935. 10,214. 10,421. 10,670. 12,697. 14,793. 18,517. 19,028. 21,153. 23,203, 26,978. 27,000. 32,637. 34,680. 37,716. 41,878. 42,290. 42,683. 43,273. 44,765. 46,096. 50,244. 51,313. 51,387. 51,479. 52,706. 52,837. 53,785. 54 802. 56,485. 66,135. 68,581. 69,075. 69,753. 76,865. 76,865. 79,990. 81,405. 84,998. 90,221. 91,479. 92,626. 93,010. 93,177. 95,727. 98,050. 103,491. 107,902. 108,344 und 108,467 in Berlin bei Alevin, bei Borchardt, 4mal bei Burg, bei Grack, bei Matzdorff, bei Mestag und 4mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Cohn, 2mal bei Holschau, bei Leubuscher und 4mal bei Schreiber, Cöln bei Krauß, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Glogau bei Levysohn, Halle 4mal bei Lehmann, Iserlohn 2mal bei Hellmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Borchardt, bei Friedmann und 2mal bei Heygster, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg 3mal bei Brauns, bei Büchting und 2mal bei Roch, Marienwerder bei Schröder, Minden bei Wolfers, Paderborn bei Paderstein, Sagan bei Wiesenthal, Stargard bei Hammerfeld und nach Stettin bei Wilsnach; 89 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 1128. 2130. 7282. 12,313. 14,080. 14,552. 16,346. 17,167. 17,345. 18,151. 18,372. 19,259. 19,675. 20,195. 20,429. 24,494. 25,690. 26,642. 26,724. 27,525. 27,994. 28,454. 29,744. 31,265. 31,960. 33,676. 34,946. 35,094. 36,898. 37,810. 39,274. 39,634. 39,774. 40,104. 40,926. 41,107. 42,333. 42,741. 44,162. 44,241. 45,260. 45,325. 45,377. 46,219. 46,304. 51,460. 52,300. 52,730. 57,004. 57,275. 57,767. 59,672. 60,921. 61,081. 63,421. 65,065. 65,727. 66,166. 69,598. 72 637. 72,796. 72,972. 74,858. 76,637. 77,334. 78,499. 80,858. 83,860. 85,838. 86,131. 86,194. 86,211. 87,763. 90,231. 90,321. 92,352. 95 551. 96,231. 98,556. 98,943. 99,400. 99,666. 101,545. 102,330. 103,835. 103,932. 105,782. 107,603 und 107,691. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Das Militair-Wochenblatt meldet nun officiell: Der General der Infanterie und Kriegsminister, v. **Rauch**, erhält die Erlaubniß, den ihm von des Kaisers von Rußland Maj. verliehenen St. Andreas-Orden in Brillanten zu tragen. — Der Major im Kriegsministerium von Herrmann ist zum interim. Vorsteher der Armee-Abtheilung des allg. Kriegs-Dep. ernannt.

Coblenz, 12. Mai. In dem etwa eine halbe Stunde oberhalb Coblenz gelegenen Thalgrunde, durch den die Laubach ihr frisches, klares Wasser treibt, wird mit Nächstem, auf Aktien gegründet, eine **Wasserheil-Anstalt** erstehen. Das Kurhaus, dessen Bau rasch voranschreitet, erhält die geschmackvollsten und zugleich zweckmäßigsten Einrichtungen. Der Bach, der zum Gebrauch der Kurgäste dient, hat ein mächtiges Gefälle und selbst in den heißesten Sommertagen ein reichlich fließendes und immer frisches Wasser. Auf drei Seiten von wald- und rebenumkränzten Bergen eingeschlossen, eröffnet das Thal nach dem Rheine und dem rechten Rheinufer hin eine prachtvolle Aussicht; verschönert noch wird dieser liebliche Ort durch die großartigen Gartenanlagen, die sich durch das Thal, seine Seitenschluchten und die Berge hinauf ziehen werden.

Deutschland.

Braunschweig, 12. Mai. Der Betrieb der ersten Abtheilung der **Braunschweig-Harzburger Eisenbahn von Braunschweig bis Wolfenbüttel**, während der 13 Monate von der Eröffnung der Bahn (1. Dezember 1838) an bis zum Schlusse des Jahres 1839, hat zu folgenden Ergebnissen geführt: In diesem Zeitraume sind 3902 Dampfwagen-Fahrten (jede zu $1\frac{3}{5}$ geogr. Meilen) für das Publikum und 24 Extra-Fahrten, und zwar mit einer Geschwindigkeit von durchschnittlich 5 geogr. Meilen in der Stunde gemacht, also $6281\frac{3}{4}$ Meilen durchfahren. Die Personenfrequenz und Einnahme davon hat betragen von 325,003 Personen 35,931 Thlr. 12 Sgr. Davon sind gefahren: in Wagen erster Klasse 3,280 Personen zu 6 Ggr. 820 Thlr.; in Wagen zweiter Klasse 99,615 Pers. zu 4 Ggr. 16 602 Thlr. 12 Ggr.; in Wagen dritter Klasse 222,108 Pers. zu 2 Ggr. 18,509 Thlr. Der tägliche Durchschnitt beträgt 880 Personen und 90 Thlr. 18 Ggr. Einnahme. Da Braunschweig etwa 37,000 und Wolfenbüttel 8000 Einwohner hat, so ist die Zahl der Passagiere über 7 Mal so groß, als die Einwohnerzahl beider Städte gewesen. — Außerdem sind noch von verschiedenen Gegenständen à 100 Pfund 8 Pf. für $1\frac{3}{5}$ Meilen 208 Thlr. 22 Ggr. 4 Pf. eingenommen, welcher Betrag so gering ausgefallen ist, weil wegen unzureichender Einrichtungen ein eigentlicher Güter-Transport noch nicht stattgefunden hat. — Das Anlage-Kapital ist im Ganzen mit jährlich $6\frac{1}{5}$ pCt. verzinst worden.

Gotha, 12. Mai. Dem Abschlusse der hiesigen „**Feuer-Versicherungs-Bank für Deutschland**" zufolge, hat im verflossenen Jahre die versicherte Summe die Höhe von 247,703,552 Thlr. erreicht und ergab an Prämien, nach Abzug der Agentur-Gebühren, 1,283,250 Thlr. Die bezahlten Brandschäden nebst den Verwaltungs-Kosten betrugen 357,506 Thlr. Die Dividende beträgt 50 pCt.

Rußland.

Breslau, 8. Mai. (A. d. Bericht eines Reisenden.) Der Wohlstand **Polens** ist, nach gemeinhin verlässigen Merkmalen zu schließen, im allmähligen Fortschreiten begriffen, zumal was die landwirthschaftlichen Gewerbe betrifft. Zu jenen Merkmalen gehört wohl ohne Zweifel der sich mehrende Verbrauch ausländischer Luxus-Gegenstände, wie beispielsweise von Weinen, für die, im verflossenen Winter, bei weitem belangreichere Bestellungen gemacht wurden, als noch je seit der unseligen Revolution von 1830, deren unabweisliche Folgen sich demnach allmählig zu verwischen scheinen. Nach einer annähernden Berechnung mag sich der Mehrbetrag dieser Bestellungen, im Vergleich zum vorjährigen Winter, wohl auf ein gutes Drittel belaufen. Dabei hat der Kaufmann die Befriedigung gehabt, sein Inkasso für bereits stattgehabte Ablieferungen sehr prompt und ohne viele Schwierigkeiten bewirken zu können, was sonst nicht immer der Fall war. Es sind sogar, mittelst guter Anweisungen auf den nächstkommenden Johanni-Termin, Zahlungen für Weine, zumeist deutsche, für die sich der Geschmack immer stärker ausspricht, geleistet worden, die in dem Augenblick wahrscheinlich noch nicht an ihre Bestimmung gelangt sind. — Ein in befragter Hinsicht vielleicht noch verlässigeres Kennzeichen, als der vorerwähnte Verbrauch, sind die Verbesserungen, die sich im Betriebe der Landwirthschaft wahrnehmbar machen. Bei dem Aufschwunge, den die Fabrikindustrie im russischen Reiche nimmt, ist es dem Gutsbesitzer einleuchtend, daß er sich von einer veredelten Schafzucht reichliche Früchte zu versprechen hat. Er läßt daher Stiere und selbst Mutterschafe aus den benachbarten österreichischen und preußischen Provinzen kommen, wo die vorzüglicheren Wollen erzeugt werden, und mir selber sind auf meiner Rückreise nach der Grenze mehrere Transporte begegnet, die freilich durch den weiten Weg etwas gelitten zu haben schienen. Dergleichen Transporte kommen zwar ziemlich hoch zu stehen; indeß sucht die Regierung das Unternehmen auf alle Weise und, irren wir nicht, namentlich durch Zollerleichterungen, zu befördern. — Die Vorarbeiten zu den beabsichtigten großen Eisenbahn-Anlagen werden mit unverkennbarem Eifer betrieben und bei den Gutsbesitzern findet dieses Pro-

jekt um so mehr Anklang, als sie in dessen Ausführung ein Mittel gewahren, ihren Ueberfluß an Getreide und andern Produkten leichter, wie bisher, an den Mann und so auf den großen Weltmarkt zu bringen. Sie versprechen sich in diesem Betreff so gute Früchte davon, daß ich von Manchen die Aeußerung vernahm, daß sie, sollte zu dem Behufe eine Aktien-Zeichnung eröffnet werden, sich unbedenklich dabei für namhafte Summen betheiligen würden,. selbst wenn sie sich genöthigt sähen, zu deren Herbeischaffung ihre Liegenschaften zu verunterpfänden, wozu ihnen übrigens die Einrichtungen der Warschauer Bank die Füglichkeit erleichtere . . . Ueber die unter den Bewohnern des Königreichs Polen herrschende Stimmung vermag ich nichts zu sagen; denn seit der Revolution ist der Pole verschlossener als je gegen den Fremden. Eine Thatsache jedoch ist mir bekannt, die in dieser Beziehung als Merkmal dient. Auf das Gerücht — das sich jedoch späterhin als ungegründet erwies — es sollte denjenigen Gutsbesitzern im Königreiche, die ebenfalls in Gallizien und im Posenschen begütert sind, die Alternative gestellt werden, ihre Liegenschaften hier oder dort zu veräuß:rn, und sich einen Wohnsitz zu wählen, sprachen sich Mehrere von ihnen ganz unverhehlt dahin aus, daß sie sich in dem Falle für das Königreich entscheiden würden. (Frankf. J.)

Großbritannien.

London, 9. Mai. Die verwittwete Königin wird sich in der nächsten Woche von London nach Busey begeben und dort während des Sommers wohnen. Wie verlautet, will Höchstdieselbe im Spätsommer ihre Schwester, die Herzogin Ida von Sachsen-Weimar, auf einer Reise durch Deutschland begleiten.

Die von O'Connell in seinem Bericht über die Herstellung eines National-Parlaments in Irland vorgeschlagenen Grundlagen desselben, die er am Montag zu Dublin in einer großen Versammlung der Irländischen National-Association auseinandersetzte, bestehen in Folgendem: Irland soll eine konstituirende Versammlung von 300 Mitgliedern erhalten, wovon 173 auf die Grafschaften kommen und 127 auf die Städte, nach Verhältniß ihrer Bevölkerung und ihrer Wichtigkeit, vertheilt werden sollen. Was das Wahlrecht betrifft, so sollen dasselbe alle Hauspächter erhalten, die wenigstens schon drei Monate lang ein Haus in Pacht haben; die Abstimmung bei den Wahlen soll geheim und die Dauer der Parlamente dreijährig sein. Von den ins Parlament gewählten Mitgliedern soll kein Eid und keine Declaration gefordert werden, mit Ausnahme des Unterthan-Eides. Das Oberhaus soll aus sämmtlichen vor oder nach der Union kreirten Irländischen Pairs bestehen, und es soll außerdem der Königin anempfohlen werden, 20 oder 30 der bedeutendsten und reichsten in Irland wohnhaften Gutsbesitzer zu Pairs zu erheben.

Mit Hinsicht auf die in der Speise-Kammer des Bedienten Courvoisier aufgefundenen Gegenstände wird jetzt berichtigt, daß nur eine neue Zehnpfund-Note, nicht zwei Noten, nebst etwas baarem Gelde dort gefunden wurde. Das aufgefundene Rasirmesser zeigte durchaus keine Spur davon, daß es zu dem Morde gebraucht worden wäre. Sämmtliche Gegenstände waren indeß sehr sorgfältig versteckt, und man zweifelt nicht, daß sie von dem Mörder selbst dort verborgen worden. Bis man indeß weitere Beweise erhalten hat, wird der Bediente nicht gerichtlich verhört werden. Er befindet sich in dem Hause des Ermordeten in der Norfolk-Straße noch immer in Haft, wo beständig ein Polizei-Beamter bei ihm ist. Er ist sehr verschlossen und macht auch nicht die geringste Bemerkuug gegen die Personen, deren Obhut er anvertraut ist. Gestern Abend wollte er sich nicht ausziehen und legte sich in den Kleidern aufs Bett. Er wachte die ganze Nacht hindurch und fiel erst gegen Morgen in einen leichten Schlummer von kurzer Dauer. Ein Gerücht, daß er den Mord bereits eingestanden hätte, ist ungegründet. Es heißt zwar, er habe dem Priester der katholischen Kapelle in der Blandford-Straße, der ihn besuchte, eine wichtige Mittheilung gemacht. Allein dies würde, auch wenn es wahr wäre zu nichts helfen, da ein katholischer Geistlicher das Beichtgeheimniß nicht verletzen darf. Gestern Abend wurde in dem Briefkasten der Zweipenny-Post in der Fleet-Straße ein offener Brief folgenden Inhalts gefunden: „Ich bin es, der den Lord Russell getödtet hat. Ja, ich. Wer hätte gedacht, daß ich meine Hände mit Blut beflecken würde und noch dazu mit dem Blute eines so alten Mannes. Nun ist nicht mehr zu helfen. Ich habe die That gethan. Morgen bin ich auf dem Kontinent und verlasse dies Land für immer. W. B.“ Das Schreiben wurde sofort der Polizei übergeben.

Am Sonnabend bemerkte das Zollschiff „Camäleon“, als es bei der Insel Portland kreuzte, einen großen Französischen Lugger von verdächtigem Ansehen und setzte alle Segel bei, um Jagd auf ihn zu machen. Nach etwa fünf Stunden mußte der Lugger beilegen und sich ergeben. Während der Verfolgung warf derselbe seine ganze Ladung die aus mehr als 200 je vier Gallonen enthaltenen Fässern mit Französischem Branntwein bestand, über Bord; 14 Fässer wurden von der Mannschaft der „Camäleon“ aufgefischt, das Uebrige ist verloren. Es ergab sich, daß das Schiff die „Augustaine“ aus Cherbourg war. Die Mannschaft bestand aus fünf Franzosen und einem Engländer. Die Franzosen wurden sofort freigelassen, da sie außerhalb der gesetzlich bestimmten Grenzlienien gefangen wurden, der Engländer aber befindet sich im Gefängniß. Er hat ein eigenes Unglück, denn er ist bereits das dritte Mal auf diese Weise ergriffen worden und immer von dem Lieutenant Shairp, dem Befehlshaber des „Camäleon“. Das Schiff wurde in den Hafen gebracht und ist verwirkt.

Das Unterhaus bewilligte gestern eine Summe von 50,000 Pfd. Sterl. zur Bestreitung der Ausgaben für die Herstellung einer Dampfschifffahrts-Verbindung über das rothe Meer nach Ostindien. — Briefe aus Malta melden, wie der „Morning Herald“ sagt, daß daselbst alle christliche Dienstboten der Juden auf das Geheiß der Geistlichen ihren Dienst verlassen hätten.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Die Deputirten-Kammer beschäftigte sich heute wieder mit der Verhandlung des Zuckergesetz-Entwurfes, wobei viele Details über die Herstellung des Rüben- und Rohrzuckers zur Sprache kamen, sonst aber kein interessanter Incidenzpunkt sich ergab. Die Pairskammer setzte die Diskussion über den Gesetzentwurf in Betreff der gezwungenen Expropriation fort. — Die Commission der Deputirten-Kammer zur Prüfung des Remilly'schen Antrags hat mit einer Majorität von 5 gegen 4 Stimmen sich für den ersten Theil der Proposition entschieden, nach welcher die Abgeordneten, welche im Augenblick, wo Wahl von statten geht, kein Amt bekleiden, während der ganzen Sizzungszeit (5 Jahre) keine besoldete Bestallung annehmen können, mit Ausnahme der politischen Aemter, die im 2ten Artikel des Entwurfes angegeben sind. Die Commission entschied dagegen mit 8 gegen 1 Stimme, daß die Deputirten, welche vor ihrer Wahl bereits Beamte wären, gewöhnlich eine höhere Anstellung erhalten können. — Die Eisenbahn-Commission hat heute Nachmittag in Bezug auf die Bahn von Straßburg nach Basel entschieden, daß die Regierung, anstatt Aktien zu nehmen, eher 12 Millionen vorschießen solle, für welche Summe der Staat erst dann Interessen beziehen würde, wenn die Aktionäre 4% Dividende beziehen würden. Die Heimzahlung des vorgeschossenen Anlehens würde durch einjährige Heimzahlung von 1% versichert werden. Die Bahn von Montpellier nach Nismes soll vom Staat ausgeführt werden.

Die Waffen Napoleon's dürften nächstens Gegenstand eines Prozesses zwischen den Mitgliedern der Napoleonischen Familie und dem General Bertrand werden. Die Ersteren behaupten, daß dieselben durch den Tod des Herzogs von Reichstadt nicht Privateigenthum des Generals Bertrand geworden wären, und wollen darauf antragen, daß jene Waffen sofort in dem Arsenale deponirt würden, um später ihren Platz neben der Asche Napoleon's zu erhalten. Der General Bertrand bestimmt sie zwar zu gleichem Zwecke, will aber bis dahin im Besitze derselben bleiben. Ein Gutachten der ausgezeichnetsten hiesigen Advokaten spricht sich gegen diesen Anspruch des Generals Bertrand aus.

Osmanisches Reich.

Belgrad, 1. Mai. Der junge Fürst Michael hat am 24. April aus den Händen des Russischen Generalkonsuls in Belgrad, Ritters von Waschtjenko, den Kaiserl. Russischen St. Annenorden erster Klasse mit dem nachstehenden eigenhändigen Handschreiben des Kaisers Nikolaus empfangen. „Wir von Gottes Gnaden, Nikolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, 2c. 2c. Unserm lieben Fürsten Michael Obrenovich! Als Zeichen Unseres besonderen Wohlwollens, übermitteln Wir Ihnen die Insignien Unseres Kaiserlichen St. Annenordens erster Klasse, selben den Statuten gemäß anzulegen und zu tragen. Verbleiben Ihnen immer wohlgewogen. (gez.) Nikolaus.“ — In ganz Serbien herrscht Ruhe und Zufriedenheit. Die Senatoren haben sich ziemlich ausgeglichen und die Parteiwuth ist wesentlich gedämpft; dazu trugen zwei Todesfälle unzufriedener Senatoren, am meisten aber die vielen Ordensverleihungen vom Sultan durch den Kaiserlichen Kommissar, Nedim-Efendi, bei. Einunddreißig Nischan-Iftischare sind an alle Senatoren, Metrapoliten und einen Bischof, an die höheren Beamten, Adjutanten und Leibärzte verliehen worden. Den größten, reichsten und zierlichsten aber erhielt, vom Sultan eigens für ihn bestimmt, der große Patriot Wucsics.

Smyrna, 24. April. Gestern gegen Abend wurde ein Theil des hiesigen Publikums durch ein Gerücht von einer durch die Türken angezettelten Verschwörung beunruhigt, die in der Nacht zum Ausbruche kommen und die Ermordung aller Franken und Rajas zum Zweck haben sollte. Der Ankauf einer Quantität Pulver durch einige Feuerwerker bei Gelegenheit des Griechischen Osterfestes erregte den Verdacht einiger Krämer, die nichts Besseres zu thun wußten, als unter ihren Nachbaren Lärm zu machen, und Uebelwollende thaten das Uebrige. Ungeachtet des Unbegründeten und der Abgeschmackheit der umlaufenden Gerüchte, glaubte die Behörde doch die nothwendigen Maßregeln zur Beruhigung der Gemüther ergreifen zu müssen, und Hassan Pascha durchzog mit einem Detaschement Linien-Truppen die Quartiere der Franken und Griechen, Selim Bei dagegen die der Türken. — Nikolaus Wogorides, zweiter Sohn des Fürsten von Samos, der Doktor Morpurgo und Herr Lachai sind zu Mitgliedern des Raths des allgemeinen Nutzens ernannt worden.

Briefe aus Beirut enthalten betrübende Nachrichten über drei junge in Syrien reisende Franzosen. Der Eine, Heinrich von Civrac, ein kenntnißreicher junger Mann, starb am Tiberias-See an einem bösartigen Fieber; die beiden Anderen, von Juigné und von Beaufort, wurden bei Balbek von den Beduinen angegriffen und schwer verwundet, doch hofft man, sie zu retten, und namentlich soll der Letztere bereits außer Gefahr sein.

Asien.

Calcutta, 14. März. Ich habe vor einigen Tagen einen Brief aus Candahar gesehen, geschrieben von einem Officier, der dort mit einem Transport Geld für die Armee angekommen war. Er schreibt, daß er von Schikarpur nach Candahar 60 Tage gebraucht habe, und daß die Abwechslung des Klima's zwischen Schikarpur, wo die Hitze 102° Fahrenheit (31° Reaum.) und die Höhe des Bolanpasses, wo der Thermometer auf 19 gefallen war, den Marsch der Gesundheit der Truppen sehr gefährlich mache. Der Bolanpaß ist seiner Beschreibung nach an keiner Stelle schwer zu passiren: seine große Schwierigkeit besteht in seiner Länge, die 60 englische Meilen beträgt, und den unzähligen Windungen und Ecken, welche er bildet, und deren jede den Beludschen zum Hinterhalt dienen kann. Man sieht selten 100 Schritte vor sich, ehe sich der Weg oder vielmehr die Schlucht wieder biegt, und bekommt keine Wohnung, kein menschliches Wesen zu Gesicht, als wenn man das Glück hat, einige Beludschen mit ihren langen F.inten über einen Felsen herauslauernd zu sehen. Er selbst kam unangegriffen hindurch, was er dem zuschreibt, daß er immer im Freien geschlafen, und auf die sorgfältigste Wacht bei seiner Eskorte gesehen, so wie den Umstand, daß Mihral Chan von Kelat die Beludschen damals so viel möglich zur Vertheidigung seiner Hauptstadt zusammenberufen habe. In Candahar fand er Alles ruhig, wenigstens öffentlich, obgleich es nicht gerathen war, allein auf die Jagd oder in die Umgegend zu gehen. Er wurde in dem Palast eines der ehemaligen Amir einquartirt, der von außen sehr elend aussieht, aber innen mit Geschmack und Luxus geziert ist. Er fand, daß der Eindruck, den die Afghanen bei längerer Bekanntschaft auf die englischen Offiziere gemacht hatten, besser war als während des Festzugs; aber bei dem allen scheint es eine gänzlich desorganisirte und höchst unzuverlässige Nation zu sein. (A. Z.)

Afrika.

Paris, 11. Mai. (Monit.) Die Regierung ha bis diesen Augenblick noch keinen officiellen Bericht über das Gefecht am Ued-Dscher am 27. April erhalten. Dagegen empfangen wir folgenden Brief eines Augenzeugen. Im Bivouac, 28. April. „Die Expeditionstruppen sind gestern über die Tschiffa gegangen. Die Division des Kronprinzen war von 4 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends im Feuer. Die 3 bis 4000 Mann starken Araber rückten zuerst gegen diese Division. Der Prinz manöverirte mit großer Genauigkeit. Der Marschall und die Truppen unter General Rumigny nahmen nachher Theil an dem Treffen. Nach einem 16stündigen Marsche drängten wir lebhaft die Araber. Alle Positionen wurden im Sturmschritt eingenommen. Die Infanterie zeigte einen bewunderungswürdigen Eifer; die Reiterei führte mehrere Angriffe aus. Der Herzog von Aumale hat an der Spitze des ersten afrikanischen berittenen Jäger-Regiments tapfer mit angegriffen. Der Kronprinz feuerte die Scharfschützen an. Unser Verlust ist unbedeutend; wir sind am Eingang der Schluchten des Ued-Dscher gelagert. Das gestrige Treffen fiel zwischen dem Burumi und dem Ued-Dscher in der ganzen Breite der Ebene vor. Die französische Reiterei hat gut gefochten.

Lokales und Provinzielles.

— Man liest im Hamb. Corresp.: „Da die Verfasserin von Godwie-Castle und St. Roche bestimmt abgelehnt hat, auf irgend eine Weise selbst berichtigend oder ergänzend gegen jede Kritik, welche ihre Werke veranlassen könnte, aufzutreten, glauben einige ihrer Freunde, welche, durch das Vertrauen der Verfasserin geehrt, mit dem wirklichen Hergange bei dem Entstehen dieser Werke sowohl, wie bei dem Verlage derselben bekannt wurden, eine fast unerläßliche Pflicht erfüllen zu müssen, indem sie die irrige Meinung in dem Aufsatze aus den Hallischen Jahrbüchern, welche auszugsweise in die Augsburgische Zeitung übergegangen ist, der Wahrheit gemäß berichtigen. — Indem wir uns im Sinne der Verfasserin enthalten, diese Kritik als solche zu beleuchten — obwohl sie keine Ahnung von dem höhern Werthe dieser Werke giebt, welche eine neue Aera der Romanen-Literatur bezeichnen und das bewundernde Interesse der bedeutendsten Geister erregten — wollen wir doch durch diese öffentliche Anzeige dem gebildeten Publikum Deutschlands, welches gewiß die Werke seiner

Landsmännin nicht ohne hohe Achtung für ihren Charakter aufnehmen konnte, die Genugthuung geben, jene Darstellung in den Hallischen Jahrbüchern, welche eine Absicht der Verfasserin, Aufsehen erregen zu wollen, unverholen ausspricht, und dem Verleger fünfhundert Thaler anonym zusenden läßt, künftig als Irrthum ansehen zu können. — Die Verfasserin war durch Erziehung und Verhältnisse dem Gedanken der Oeffentlichkeit stets abgeneigt, und als sie endlich dem Wunsche ihrer Freunde nachgab, ihr erstes Werk, Godwie-Castle, welches sie nur zu ihrem Vergnügen geschrieben hatte, und vier Jahre abgeschrieben von ihr bewahrt worden war, dem Druck zu übergeben, wurden dabei alle Vrrsichtsmaßregeln angewendet, den Namen des Autors zu verheimlichen. Das Glück führte den damit beauftragten Unterhändler zu dem Buchhändler Hrn. Max in Breslau, dessen ausgezeichnete Bildung ihn sogleich die Bedeutsamkeit des Werkes anerkennen ließ. — Er nahm es bereitwillig an und zahlte das kleine Honorar, welches man der Verfasserin zu fordern gerathen, doch auch ihm blieben Name und Verhältnisse völlig unbekannt, und erst nach vollendetem Drucke wünschte die Verfasserin selbst, ihrem geschätzten Verleger, dessen nähere Bekanntschaft ihr das ehrendste Vertrauen eingeflößt, ihren Namen zu entdekken. — Dies ist der Wahrheit gemäß der Hergang der Sache und dies ist geschehen, um Aufsehen zu verhüten. Das Aufsehen, welches entstand, hat einen reineren und schöneren Grund, als die irrige Meinung in den Hallischen Jahrbüchern darzulegen sucht, — sie bestand in dem ausgezeichneten Werth dieser Werke, die für Godwie-Castle in noch nicht vier Jahren die dritte, für St. Roche in noch nicht ganz drei Monaten die zweite Auflage nöthig machte. Hamburg, den 6. Mai 1840. J. H."

Theater.

Dlle. Enghaus trat am vorigen Sonntage als „Johanna" in der „Jungfrau von Orleans" zum ersten Male vor dem hiesigen Publikum auf, welches sich an einem solchen Tage unbezweifelt zahlreicher eingefunden haben würde, wenn nicht kurz vorher ebenfalls eine Schiller'sche Tragödie aufgeführt worden wäre. Es ist ja unerhört, daß man hieselbst in einem geringen Zeitraume so viele ernste classische Stücke ohne baldige Ermattung ansieht, und ich würde demnach rathen, die Kräfte nicht zu gewaltsam anzustrengen, damit nicht etwa ein plötzliches Nachlassen derselben eintrete. Dlle. Enghaus erschien in dieser Rolle zwar als eine Schauspielerin, welche die ehrendste Anerkennung verdient, ließ jedoch Manches zu wünschen übrig, was wir zu unserer Verwunderung vermißten. Es fehlt ihrem Spiele keinesweges an tragischer Empfindung, aber wohl an tragischer Kraft, welche auch der äußern Darstellung jenen Nachdruck zu geben vermöchte, wodurch besonders die Charaktere Schiller'scher Frauen so gewaltig imponiren. Kaum möchten wir ihre Declamation, welche die einzelnen Sätze kurz abschneidet und am Ende derselben jedesmal ein deutlich vernehmbares Athemholen hören läßt, billigen. Wir wissen sehr wohl den außerordentlichen Ruf, welcher der Dlle. Enghaus vorausgeeilt ist, zu schätzen und haben bei dem großen Mangel an jugendlichen tragischen Künstlerinnen durchaus nicht Ursache, uns den etwaigen Genuß durch Aufpassen auf Einzelnheiten zu verleiden, glauben aber demohngeachtet diese allerdings geringfügigen Ausstellungen hier um so mehr an ihrem Orte, als sich alle diese Mängel, wie es scheint, leicht beseitigen lassen. Gewiß ist es, daß Dlle. Enghaus, was die Auffassung ihrer Rolle betrifft, nur wenig zu wünschen übrig ließ, und durch ihr erstes Auftreten zur Hoffnung auf viele schöne Abende im Theater berechtigt. — Nur Eins möchte ich noch erwähnen, was mir bei dieser letzten Vorstellung wiederum recht deutlich in die Augen fiel, und jemehr es allgemeine Bühnenpraxis zu sein scheint, um desto größere Aufmerksamkeit und Abhülfe verlangt. Dlle. Enghaus trat, als sie vor den König geführt wurde und ihre Anrede an ihn hielt, dicht vor den Souffleur-Kasten und sprach, das Gesicht von dem Könige und dessen Umgebungen abgewendet, zu den Zuschauern. Dies ist überhaupt, wahrscheinlich um dem Publikum nicht den Rücken zuzuwenden, fast allgemein Brauch, und dennoch höchst unpassend und leicht zu vermeiden, wenn sich der Anredende, für welchen doch eigentlich das Publikum nicht da sein soll, etwas im Fond des Theaters hält. — Zu erwähnen ist noch, daß Dlle. Clausius, eine junge Anfängerin, welche bereits einige kleine und gelungene Proben von Geschicklichkeit abgelegt hat, allein den Namen „Rheims" richtig aussprach. — Die Aufführung des Stückes auf hiesiger Bühne ist zu bekannt, um noch Mehreres darüber zu erwähnen. Dlle. Enghaus wurde am Schlusse gerufen. — — —

Die Mittags-Unterhaltung, welche Hr. Schön mit Hülfe mehrerer Theatermitglieder und vorzüglich der Dlle. Botgorscheck gab, war wegen der Mannigfaltigkeit der vorgetragenen Piecen wirklich eine Unterhaltung und würde unsern Beifall in einem noch weit höheren Grade in Anspruch nehmen, wenn die einzelnen HH. in der Wahl der Stücke sorgsamer und — discreter gewesen wären. Man muß nie vergessen, vor welchem Publikum man auftritt! Sollten sich dergleichen Unzweideutigkeiten wiederholen, so dürften dieselben die künftigen „Mittagsunterhaltungen" leicht in Mißcredit bringen. * *

Die Preußische Renten-Versicherungsanstalt.

In der Beleuchtung des von der Direktion der Anstalt mit Zustimmung des Curatoriums gefaßten Beschlusses vom 8. April 1840 in Nr. 103 dieser Zeitung hatte ich behauptet:

1) daß m. E. der Beschluß ungültig und für die Theilnehmer an der Anstalt nicht verbindlich sei;
2) daß derselbe, seine Gültigkeit vorausgesetzt, für das theilnehmende Publikum höchst gefahrdrohend erscheine.

Herr Major Blesson hat als Direktor der Anstalt darauf eine Erwiderung für nöthig gehalten, welche sich in Nr. 107 dieser Zeitung befindet; diese kann ich darum nicht unbeantwortet lassen, weil jener der Sache den Anschein giebt, als sei meine Meinung nur durch Weglassung einer hier einschlagenden wesentlichen Bestimmung des Statuts zu begründen gewesen. Wir wollen sehen, was daran Wahres ist!

Daß der Beschluß die Theilnehmer in das unangenehme Dilemma bringe, sich entweder einer Menge unangenehmer, mit dem Objekte in gar keinem Verhältnisse stehender Plackereien zu unterziehen, oder dem Verluste der Nachtragszahlungen sich auszusetzen, und daß es in viellen Fällen den Theilnehmern sogar unmöglich sein wird, gegen Verluste sich zu schützen, dem hat Herr Major Blesson, wie es scheint, nicht zu begegnen gewußt. Weil ich darauf aufmerksam gemacht, wie viel Mühe es schou koste, nur zu erfahren, wann die Listen ausgelegt seien, läßt er ganz beiläufig einfließen, daß dies zu Anfange jeden Jahres der Fall sein werde; daoon steht in dem Beschlusse vom 8. April 1840 kein Wort, und doch kommt es nur darauf an, was dieser bestimmt. — Daß jemand durch eine Reise, oder durch Krankheit leicht in die Unmöglichkeit versetzt werden kann, die nöthige Nachweisung und Meldung zu machen, dies wird nicht bestritten, sondern nur bemerkt, daß für einen solchen Ausnahmefall die billigste Rücksicht eintreten werde. Dieß kann nichts anderes heißen, als daß man auch nach Ablauf der vierwöchentlichen Frist die Meldung noch für genügend annehmen werde. Davon hätte ich lieber das Gegentheil gelesen. Denn wenn der Beschluß vom 8ten April 1840 gültig und ein Theil der Statuten sein soll, wie die Direktion doch annehmen muß, so hätte ich nichts anderes als die Erklärung erwartet, daß er ohne alle Rücksicht werde zur Ausführung gebracht werden, und daß die Anstalt sich darum nicht kümmern könne, ob jemand dabei Schaden nehme oder nicht. Von der Direktion erwartet man nichts als die strenge und gewissenhafte Befolgung der Statuten, jede billige, d. h. den Statuten zuwiderlaufende Rücksicht für den einen Theilnehmer ist eine Unbilligkeit, ein Unrecht gegen die übrigen oder gegen die Anstalt, was ziemlich dasselbe ist. Welche Sicherheit leistet denn die Anstalt den einzelnen Theilnehmer für Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten, außer der Befolgung der Statuten und verfassungsmäßigen Beschlüsse? Keine! Hätte man Veranlassung, an dem Vorhandensein dieser Garantie zu zweifeln, dann müßte man vor der Anstalt warnen. Darum muß man aber auch wünschen, daß Aeußerungen, welche eine solche Deutung zulassen, von den Herren Direktoren nicht öffentlich ausgesprochen werden.

Von der Unzweckmäßigkeit der im gedachten Beschlusse angeordneten Kontroll-Maßregel wird die Direktion sich inzwischen wohl überzeugt haben, denn nach der Anzeige vom 16. April c. in Nr. 118 der Staats-Zeitung liegen in Berlin die Listen seit dem 1. Mai aus, und doch möchte ich behaupten, daß fast Niemand sie eingesehen. Dadurch wird sie aber auch die Ueberzeugung gewonnen haben, daß für sie ein Weg vorhanden ist, sich mit dem Schaden der Interessenten zu bereichern. Daß der Beschluß in dieser Absicht gefaßt sei, habe ich nicht gesagt; daß die Anstalt diesen Weg nie benutzen werde, kann Niemand versichern; denn der gute Geist, welcher jetzt die Anstalt durchweht, kann möglicher Weise von einem anderen verdrängt werden. So viel über die Unzweckmäßigkeit, die Gefährlichkeit des Beschlusses.

Die andere Frage, ob die Direktion durch Abfassung des Beschlusses vom 8. April 1840 ihre Befugniß überschritten habe oder nicht, ob der Beschluß also verbindlich sei oder nicht, unterwirft der Herr Major Blesson dem Urtheile der Leser. Ob jeder Leser diese rein juristische Frage zu entscheiden befähigt sei, lasse ich unerörtert; jedenfalls will ich aber vor dem Urtheile meine Sache noch besser führen, und sie solchen insbesondere welche nicht Juristen sind, an einem Beispiele verständlicher machen. Wenn Jemand, der einen ihm in der Wirthschaft unentbehrlichen, guten, dabei aber bissigen Haushund hat, seinem Haushälter aufträgt, Sicherheitsmaßregeln zu treffen, damit der Hund Niemanden beiße, so muß er und mit ihm alle Welt zugestehen, daß der Haushälter eine sehr gründliche Sicherheitsmaßregel getroffen habe, wenn er in Folge dieser Anweisung den Hund todtschlägt. Hat aber darum der Haushälter auch innerhalb seiner Befugniß gehandelt? Gewiß nicht. Und doch wird dies behauptet. Denn nach den Statuten ist die Anstalt für die Handlungen der Agenten verhaftet; an sie geleisteten Nachtragszahlungen muß die Anstalt also als gültig anerkennen. Dieselben Statuten geben der Direktion die Befugniß, Sicherheitsmaßregeln zu treffen, damit diese Verhaftung der Anstalt nicht schädlich werde; zu diesem Zwecke hebt sie die Verhaftung der Anstalt für die Handlungen der Agenten auf, indem sie sagt: was du an Nachtragszahlungen dem Agenten zahlst, ist dadurch nicht an die Anstalt gezahlt, sondern nur das erkennt die Anstalt als an sie gezahlt an, was entweder in ihren jährlichen Listen als gezahlt angegeben steht, oder dessen Auslassung aus der Liste gehörig angezeigt wird. Heißt dies nicht den unentbehrlichen Hund todtschlagen, weil er schädlich werden könnte? Haben die Statuten die unbedingte Verhaftung der Anstalt für die Handlungen der Agenten nicht für nothwendig erkannt? Und auf was wird die Berechtigung der Direktion, etwas Entgegengesetztes anzuordnen, begründet? Auf nichts als den Schluß des § 52 der Statuten, *) den ich als gar nicht hierher gehörig früher weggelassen hatte, was mir aber jetzt als dolus angerechnet wird. Dieser Vorwurf beweist mir aber, daß man gar nicht erkannt hat, in welchem Theile des Beschlusses eigentlich die Ueberschreitung der Befugnisse der Direktion liegt. — Nicht darin finde ich sie, daß den Theilnehmern eine gewisse Mitwirkung bei der Controle über die Agenten zugemuthet und zur Pflicht gemacht wird; im Gegentheil, die Direktion hätte festsetzen können, daß jeden Theilnehmer an der Anstalt, welcher auf unvollständige Einlagen eine Nachtragszahlung leistet, im nächsten Jahre einen Interimsschein persönlich bei der Direktion zu Berlin vorzeigen müsse, widrigensfalls er sich die für ihn aus der Unterlassung etwa entstehenden Nachtheile selbst beizumessen habe. Ich würde dann höchstens behauptet haben, daß die Festsetzung nicht zweckmäßig, keineswegs daß sie nach § 52 des Status ungültig sei. — Wenn dagegen in dem Beschlusse vom 8. April 1840 bestimmt wird: jeder Theilnehmer müsse aus den Listen sich überzeugen, ob die in denselben bei seiner Nummer angeführten Nachtragszahlungen mit den Quittungen auf den Interimsscheinen übereinstimmen, und jede bemerkte Abweichung innerhalb vier Wochen nach Auslegung dieser Nachweisung unmittelbar der Direktion melden, widrigenfalls die Anstalt nur für die in der Nachweisung bemerkten Nachtragszahlungen haften wolle: so wird mich Niemand zu der Meinung bekehren, daß die Direktion bei Festsetzung dieses Rechtsnachtheiles innerhalb ihrer Befugniß gehandelt habe. Daß der im § 52 des Statuts angedrohte Rechtsnachtheil ganz verschieden von dem ist, welcher im mehrgedachten Beschlusse ausgesprochen ist, bedarf für den Juristen keiner Ausführung, dem Laien will ich es an einem Beispiele deutlich machen. — Wenn ich auf eine unvollständige Rente 50 Rtlr. an einen Agenten nachzahle, dieser das Geld auch an die Anstalt einsendet, bei dieser aber die Nachtragszahlung in die jährliche Liste aus Versehen nicht aufgenommen wird, so entsteht die Frage, welcher Nachtheil für mich daraus entsteht, wenn ich innerhalb vier Wochen nach Auslegung der Listen der Direktion nicht anzeige, daß die Nachtragszahlung darin nicht aufgenommen sei. Nach § 52 des Status ist diese Unterlassung für mich ganz unschädlich; denn es sollen mich nur die daraus hervorgehenden Nachtheile treffen, es ist aber kein Nachtheil daraus entstanden. Nach dem im Beschlusse vom 8. April 1840 ausgedrücken Rechtsnachtheile bin ich der 50 Rthlr. verlustig geworden. Denn da ich binnen 4 Wochen, von der Auslassung der Nachtragszahlung aus der Liste der Direktion keine Anzeige gemacht habe, so ist die Anstalt nur für die in der Nachweisung bemerkten Nachtragszahlungen, also für meine 50 Rtl. nicht verhaftet. Im gegebenen Falle muß die Anstalt also entweder sich mit meinem Schaden bereichern, oder den von ihr selbst gefaßten, und als gültig verfochtenen Beschluß nicht befolgen. Soll ich schließlich meine Meinung über die ganze Frage kurz und bündig aussprechen, so geht sie dahin:

---

*) Der ganze § lautet so: „Um die Verbindung der Theilnehmer der Anstalt mit der Direktion möglichst zu erleichtern, sollen Agentschaften eingerichtet werden, bei denen die Aufnahme-Declarationen anzubringen, die Einlagen 2c. einzuzahlen und die Renten zu erheben sind. — Die Agenten werden mit Vorbehalt des Widerrufs angenommen und deren Ernennung, so wie jede Veränderung in der Person, muß durch die betreffenden Amtsblätter der Königl. Regierungen bekannt gemacht werden. — Die Anstalt bleibt den Interessenten für die Handlungen der Agenten, insoweit diese Handlungen zu dem Geschäftsumfange der letzteren gehören, verhaftet, und der Direktion es überlassen, mit Genehmigung des Kuratoriums, gegen die Agenten die nöthigen Sicherheits- und Kontroll-Maßregeln anzuwenden. Insofern letztere von den Theilnehmern der Anstalt mit zu beachten sind, muß das Publikum von den betreffenden Maßregeln durch die Amtsblätter in Kenntniß gesetzt werden. — Die Interessenten der Anstalt sind verpflichtet, den ihre Mitwirkung bezielenden desfallsigen Bestimmungen nachzukommen, widrigenfalls sie sich die, für sie aus der Unterlassung etwa entstehenden Nachtheile selbst beizumessen haben.

daß durch § 52 des Statuts der Direktion nur die Befugniß ertheilt ist, Sicherheitsmaaßregeln gegen die Agenten anzuordnen, daß sie dabei aber die Theilnehmer auch zu einer Mitwirkung verpflichten kann; daß sie hingegen keine Befugniß hat, andere als die im § 52 selber bestimmten Rechtsnachtheile gegen die Theilnehmer festzusetzen, welche ihre Mitwirkung versagen: daß demnach die Direktion durch Aussprechung des im Beschlusse vom 8. April 1840 enthaltenen Präjudizes, wodurch die verfassungsmäßige Verhaftung der Anstalt für die Handlungen der Agenten aufgehoben wird, ihr Befugniß überschritten hat.

Somit überlasse denn auch ich die Sache dem Urtheile der Leser, und bemerke nur noch, daß ich nie einen Zweifel darüber gehegt, daß der Beschluß in der besten Absicht gefaßt sei; dieß schließt aber meine Meinung, daß er nach Inhalt und Form ganz verfehlt sei, nicht aus. Breslau, den 18. Mai 1840.

Nitsche, O.-L.-G.-Assessor.

Mannichfaltiges.

— Von der Verfasserin des Stückes „Noch ist es Zeit", A. P. ist abermals ein neues Schauspiel „Marie" in Berlin gegeben worden. Der Bericht-Erstatter in der Voßischen Zeitung sagt: Der Beifall habe sich von Akt zu Akt gesteigert, und am Schlusse mit Recht übereinstimmend sich kund gegeben. In der Spenerschen Zeitung wird mit ziemlicher Bestimmtheit angedeutet, daß Dlle. Pauline Werner, welche bei Kammermädchen auf dem Berliner Theater spielt, die Verfasserin des obigen Stückes sei, der man eine solche Gefühls-Innigkeit, nicht zugetraut habe, wie sich dieselbe namentlich in dem stets mit stürmischem Beifall wiederholten Stücke „Noch ist es Zeit" kund giebt.

— In der Nähe von Glasgow wurde ein Versuch zum Pflügen mit Dampfmaschinen gemacht, wonach ein Dampfboot, welches auf einem Kanale zur Seite des Ackers arbeitete, die Pflüge auf dem Acker vorwärts zog.

— Ein junger Faßbinder aus Rouen ist jetzt Gegenstand der Bewunderung der Pariser Musikfreunde. Es hat sich in ihm eine so wunderschöne Tenorstimme entdeckt, daß man behauptet, ihresgleichen noch nicht gehört zu haben. Die Direction der Oper hat diesen „Postillon von Lonjumeau" engagirt, und sich verpflichtet, seine musikalische Ausbildung zu übernehmen und die Kosten dafür zu bestreiten. Alsdann wird er für das erste Jahr 3000, für das zweite Jahr 4000, und für das dritte Jahr 10,000 Fr. Gehalt empfangen.

— In Bordeaux ist gegenwärtig ein höchst wunderlicher Rechtshandel anhängig gemacht worden. Ein Kaufmann will einen auf Sicht ausgestellten Wechsel nicht bezahlen, weil er seit der Ausstellung blind geworden sei, und nun nicht sehen könne. Er behauptet, er könne mit der Zahlung warten, bis er wieder sehen könne, wobei noch das Schlimmste ist, daß man gar nicht weiß, ob der Mann blind ist, obwohl er seit der Präsentation des Wechsels beständig eine große Staarbrille auf der Nase trägt. Das Handelsgericht hat die Sache zu entscheiden.

— Ein vom Nouvelliste Vaudois mitgetheiltes Schreiben aus dem obern Faucigny enthält folgendes Nähere über die (bereits mehrfach erwähnte) furchtbare Feuersbrunst von Sallenches in Savoyen: „Das Unglück entstand dadurch, daß zwei Kinder zu ihrem Vergnügen einiges Strauchwerk angezündet hatten, und das Feuer, durch den heftigen Nordwind angefacht, sich mit der Schnelligkeit eines Pfeils einem etwa $1/4$ Stunde entfernten, alten Schosse Bosson mittheilte. Alle auf dem Wege dahin stehenden Häuser geriethen fast gleichzeitig in Brand, das Feuer breitete sich nach allen Seiten aus und in weniger als 80 Minuten stand die ganze Stadt in Flammen: nur das College und drei in einiger Entfernung stehende Häuser blieben verschont. Da jeder Versuch, dem Feuer Einhalt zu thun, unmöglich war, so bemächtigte sich das Entsetzen aller Einwohner. Im Innern der Häuser hörte man den Angstruf der unglücklichen Mütter, die ihre kleinen Kinder suchten, um sie den drohenden Flammen zu entreißen, und waren sie so glücklich, dieselben aufzufinden, so durchrannten sie wie Wahnsinnige die Straßen, um sie an einem von aller Gefahr entfernten Orte in Sicherheit zu bringen. Wie durch eine unwiderstehliche Bewegung getrieben, verließ die ganze Bevölkerung die Stadt, um der furchtbaren Gefahr zu entgehen, vonder sie bedroht wurde. Das Geschrei der in ihren Ställen verlassenen Hausthiere mischte sich mit dem dumpfen Brausen des Windes, welches einigermaßen dem Geräusche des in einem Metall-Gefäß kochenden Wassers oder dem Getöse der im Krater befindlichen Lava glich. Die Hitze wurde mit jedem Augenblick unerträglicher; der Boden und die Luft war brennend heiß, und man konnte dies traurige Schauspiel nur aus sehr weiter Entfernung betrachten. Die Funken flogen weit hin und bedrohten einen Augenblick sogar den mehr als zwei Lieues entfernten Flecken Mégève, dessen Bewohnern aus Furcht, es möchte sie ein gleiches Unglück treffen, die ganze Nacht wachten. Es flogen Holzspäne in die Luft und geriethen erst in Brand als sie in der Atmosphäre eine Höhe erreicht hatten, die man ohne Uebertreibung auf mehr als 600 Fuß annehmen kann. Betäubt von allen diesen Ereignissen stürzten die Bewohner auf ihre Kniee und flehten unter Thränen die Barmherzigkeit und das Mitleid des höchsten Wesen an. Die ganze Bevölkerung brachte die Nacht auf dem Felde zu, in einer Angst, die sich mit Worten nicht schildern läßt; das Kind war von der Mutter getrennt und Niemand wußte, wo er die finden sollte, die ihm theuer waren. Der Gedanke an den Tod hatte sich aller bemächtigt und man hielt diejenigen für verloren, die man nicht sah. Mit zerrissenen oder von den Flammen geschwärzten Kleidern bedeckt, das Gesicht bleich wie der Tod, glichen Einige mehr Gespenstern als lebenden Wesen. Dem Glanze des Feuers folgten bald Rauchsäulen, die weithin einen ekelhaften Geruch verbreiteten und so dicht waren, daß sie die Sonne verdunkelten. Erst nach 24 Stunden konnte man in die Stadt gehen, um die Unglücklichen aufzusuchen, die ein Opfer dieses unerhörten Ereignisses geworden waren. Eine beträchtliche Anzahl Personen fand man erstickt oder verbrannt. Letztere hatten häufig das Ansehen verkohlter Holzstücke und die Körper ausgewachsener Personen waren bis zur Größe 6jähriger Kinder zusammengeschrumpft. Zuweilen fand man nur die eine Hälfte des Körpers, während die andere Hälfte zu Asche verbrannt war und keine Spur der früheren Organisation mehr zeigte. Unter den erstickten Personen zeigten einige, gleich den Mumien des großen St. Bernhard, auf ihrem Gesichte ein konvulsivisches Lachen. Die Schilderung, welche uns der jüngere Plinius von dem Untergange Pompeji's mit seinen Leichen, seinen Ruinen hinterlassen hat, kann allein eine Idee geben von dem furchtbaren Anblick, der sich hier darbot: es waren dieselben Scenen, dieselbe Unordnung, dieselben Leidenschaften und dieselben Tugenden. So wie man die Ueberreste der Umgekommenen unter dem Schutte hervorzog, wurden sie auf dem Marktplatze aufgeschichtet. Haufen von Bettlern irren heute um die noch rauchenden Ruinen, aber Niemand darf es wagen, Nachsuchungen anzustellen, da die verbrannten Mauern bei der leisesten Erschütterung auf diejenigen stürzen würden, die der Gefahr zu trotzen wagten. Ueberall herrscht Verwüstung und Elend. Bereits haben indeß zahlreiche Zufuhren an Lebensmitteln aus den benachbarten Städten den Hunger der Unglücklichen gestillt."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth. u. Comp.

Theater-Repertoire.

Dienstag: „Der Glöckner von Notre-Dame." Romantisches Drama in 6 Tableaux von Charl. Birch-Pfeiffer. Esmeralda, Dlle. Enghaus, vom K. Burgtheater zu Wien, als zweite Gastrolle.

Mittwoch: „Die Genueserin." Große Oper mit Tanz in 3 Akten von Lindpaintner.

Donnerstag: „Der Ball zu Ellerbrunn." Lustspiel in 3 Akten von C. Blum. Hedwig, Dlle. Enghaus, als dritte Gastrolle.

---

26. V. $5\frac{1}{2}$ Pr. △ v. Schl. Oe. u. Wl.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend $6\frac{1}{2}$ Uhr wurde meine geliebte Frau, Clementine, geb. Guttentag, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 18. Mai 1840.

Professor Dr. Hildebrand.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 7 Uhr erfolgte Entbindung seiner treuen Lebensgefährtin, von einem gesunden Mädchen, zeigt, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

Glatz, den 17. Mai 1840.

Der Justitiarius Lux.

Historische Section.

Donnerstag den 21. Mai, Nachmittags 5 Uhr: Herr Dr. Geyder wird einen Bericht über die „Schlesischen Zustände im ersten Jahrhundert der Preußischen Herrschaft" (Breslau 1840, bei Aug. Schulz u. Comp.) abstatten.

Neueste Musikalien.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau (Ohlauer Strasse) sind so eben erschienen:

Die neue beliebte

Polka

für das Pianoforte

von

Carl Fischer.

Op. 8. Pr. 5 Sgr.

Ein Commis, mosaischen Glaubens, der schon in einem Manufaktur- oder Band-Geschäft servirte, findet zu Johanni in einer auswärtigen Handlung ein Unterkommen. Näheres erfährt man den 19., 20 und 21ten d. M. in der Mittagsstunde beim Herrn S. L. Frankenstein, Roßmarkt im Mühlhofe.

Bei **C. Flemming** in Glogau ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Aderholz, Gosohorsky, Graß, Barth und Comp., Hirt, Kern, Kohn, W. G. Korn, Leuckart, Max u. Komp., Neubourg, Schulz u. Komp.; in Brieg bei Schwartz und Wollmann; in Frankenstein bei Hennings; in Glatz bei Pompejus; in Hirschberg bei Nesener und Waldow; in Liegnitz bei Kornecker, Kuhlmey u. Reisner; in Löwenberg bei Eschrich; in Neisse bei Hennings und Hentze und Burckhardt; in Oppeln bei Baron; in Ratibor bei Hirt; in Schweidnitz bei Franke und Heege, zu haben:

Der 3te Jahrgang des

Gewerbswissenschaftlichen

Volks- und Jahrbüchleins.

Ein

Magazin aller neuen Erfindungen im Gebiete der Gewerbe und Künste.

Herausgegeben von **M. v. Poppe**, Hofrath und Professor der Technologie zu Tübingen.

Preis 8 Gr. Sächs., 36 Kr. Rhein., 30 Kr. Conv.-Münze,

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 15. zum 16. April d. J. sind im Grenzbezirk des Haupt-Zoll-Amtes Neu-Berun bei der Groß-Dombrowka-Mühle, im Beuthener Kreise, vier Stück Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, spätestens innerhalb 4 Wochen nach dem dritten und letzten Erscheinen dieser Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern, sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift des §. 60 des Zolltarif-Gesetzes vom 23. Januar 1838 werde verfahren werden.

Breslau, den 12. Mai 1840.

Der Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor.

In Vertretung desselben:
der Geheime Regierungs-Rath
Riemann.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, zur Stadt Berlin benannte, hieselbst auf der Schweidnitzer Straße sub Nr. 51 belegene, aus Haupt-, Seiten- und Hinter-Gebäuden bestehende Haus soll im Wege der öffentlichen Licitation entweder verkauft, oder vom 1. Juli d. J. ab auf 6 hinter einander folgende Jahre vermiethet werden.

Wir haben dazu einen Termin auf den 22. Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr anberaumt, und laden Kauf- und Miethlustige ein, an diesem Tage auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die Taxe und die Bedingungen in beiderlei Beziehungen können vom 13ten k. M. an bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau, den 28. März 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Auktion.

Es soll am 26. Mai c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im hiesigen Stadt-Leih-Amte ein verfallenes Pfand, bestehend aus größtentheils noch neuer Tisch- und Bett-Wäsche, so wie verschiedenen Schnitt-Waaren, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt, auch die Auktion erforderlichen Falles an dem zunächst darauf folgenden Tage fortgesetzt werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Breslau, den 12. Mai 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Offentliche Bekanntmachung.

Der Kretschampächter Carl Reinert und seine Ehefrau Pauline, geb. Hoffmann, welche sich am 13ten October 1839 verheiratheten, haben nach der Verlegung ihres Wohnsitzes von Oels nach Bergel, die an dem letztern Orte im Falle der Vererbung eintretende Gütergemeinschaft zufolge des am 4. Mai 1840 gerichtlich abgeschlossenen Vertrages sowohl unter sich als auch in Bezug auf dritte Personen ausgeschlossen.

Ohlau, den 11. Mai 1840.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Zwei berüchtigte, bei uns verhaftete Diebe haben am 1. April d. J. in der Kleinen-Groschengasse zu Breslau mehrere auf der Landstraße zwischen Steine und Jordansmühl und in Steine selbst von verschiedenen Wagen herunter gestohlene Sachen, von einem einspännigen, mit einem dunkeln Schimmel bespannten Plauwagen abgeladen, in einem Hause untergebracht und sodann das Fuhrwerk fortgeschafft. Zu den meisten Sachen sind die Eigenthümer ermittelt und werden noch folgende Gegenstände vermißt:

1) sechs Paar Socken von blauem Garne, gezeichnet T. Z., Nr. 1 bis 6;
2) vier Paar baumwollene Strümpfe.
3) eine Brieftasche in Oktav-Form, mit darauf von Perlen gesticktem Fünfthalerschein;
4) ein Zweithalerstück und drei Einthalerstücke.
5) Kämme und Bürsten.

Zu dem einspännigen Fuhrwerk und zu folgenden Sachen:

1) ein Fäßchen mit Liqueur gezeichnet Dep. Nr. 92 E;
2) zwei leinene Säcke;
3) eine alte Schlittendecke;

ist bis jetzt ein Eigenthümer nicht ermittelt worden. Es wird daher Jedermann, welcher über das Eigenthum dieser Sachen, insbesondere des einspännigen Fuhrwerks Auskunft geben und zur Herbeischaffung der noch fehlenden Sachen beitragen kann, zu seiner desfallsigen baldigen Vernehmung von uns oder von der nächsten Justiz- oder Polizei-Behörde dringend und mit dem Bemerken aufgefordert, daß ihm die gesetzmäßigen Reise- und Zehrungsgebühren sofort ausgezahlt werden sollen.

Brieg d. 11. Mai 1840.

Königl. Landes-Inquisitoriat.
Meisner.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Freund zu Neualtmannsdorf beabsichtiget die Anlage eines Spitzganges bei seiner Wassermühle, ohne Veränderung der Mühlenwerke und der Wasserspannung.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktober 1810 werden alle Diejenigen, welche etwanige Widersprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzumelden, widrigenfalls sie später damit nicht weiter gehört werden würden.

Münsterberg, den 16. Mai 1840.

Der Königl. Landrath v. Wentzky.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 116 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 19. Mai 1840.

Bekanntmachung.

Es ist das öffentliche Aufgebot folgender hypothekarisch eingetragenen Posten, worüber die Dokumente verloren gegangen, behufs Löschung derselben im Hypothekenbuche beantragt:

1) des Instruments vom 28. Sept. 1821, ausgestellt vom Stellenbesitzer Berndt und eingetragen unter demselben Dato über 187 Floren oder 125 Rthlr., für den Kaufmann Pläschke in Strehlen auf der Stelle Nr. 5, Pars II, Mittel-Podiebradt, vormals dem Stellenbesitzer Berndt, jetzt dem Johann Gottlieb Dowerg gehörig;
2) des Instruments vom 10. Oktober 1796, ausgestellt vom Gottfried Rubelt, eingetragen unter demselben Dato auf der Besitzung des Gottlieb Stolz, Nr. 5, Deutsch-Tschammendorf, über 40 Thaler Schles. oder 32 Rthlr. Cour., für das Amts-Depositorium Prieborn;
3) des Instruments vom 12. Januar 1798, ausgestellt von der Wittwe Catharina Zerboni, und eingetragen unter demselben Dato auf der Erbscholtisei Nr. 1, Birkenkretscham, des Joseph Krebs, über 500 Thlr. Schles., an die Kirche zu Brosewitz;
4) des Instruments vom 12. Januar 1798, ausgestellt von der Wittwe Catharina Zerboni, auf der Erbscholtisei des Krebs, Nr. 1 zu Birkenkretscham, über 800 Thaler Schles., für Rosina und Hans Joseph Elster zu Birkenkretscham;
5) des Instruments 18. (28.) März 1815, ausgestellt von der Wittwe Ullmann, und eingetragen unter demselben Dato, über 69 Rthlr. 9 Gr. 3¾ Pf., für den Dienstknecht Franz Lorenz Ullmann aus Halbendorf, auf der Grundbesitzung des Joseph Bartilla, auf Nr. 51 Wansen und Nr. 3 der Vorstadt;
6) des Instruments vom 18. Mai 1824 und eingetragen unter demselben Dato, ausgestellt von der Wittwe Vogt, über 37 Rthlr. 4 Sgr. 3³⁄₇ Pf., für den Auszügler Christian Schappe aus Bankau, auf dem Grundstücke des Michael Bartilla Nr. 3 zu Wansen.

Da die Provokationen für hinreichend begründet erachtet worden, so ergeht an alle Diejenigen, welche auf die bezeichneten Kapitals-Forderungen aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben glauben, besonders an die Gläubiger, die Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, hierdurch die Aufforderung, ihre etwaigen Ansprüche innerhalb dreier Monate, längstens aber in dem vor dem Deputirten, Herrn Land- u. Stadt-Gerichts-Rath Hopff im Gerichts-Gebäude auf den 2. September, Vormittags 11 Uhr, angesetzten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die sich Nichtmeldenden mit ihren Ansprüchen auf diese Forderungen ausgeschlossen, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch nach ergangenem Präclusions-Erkenntnisse die Löschung im Hypothekenbuche bewirkt werden wird.

Strehlen, den 25. März 1840.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.
v. Bömelburg.

Auction.

Am 20. d. M. Vormitt. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse Ritterplatz Nr. 1

Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Meubles und Hausgeräthe

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. Mai 1840.
Mannig, Auctions-Commissarius.

Auktion.

Am 25sten d. Mts. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr und den folgenden Tag soll in Nr. 21 Junkernstraße der Nachlaß des Medizinal-Raths Laube, bestehend in:

Taschenuhren, einer Spieluhr, Tabatieren, Gläsern, Porzellain, Kupfer, Metall, Messing, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, Gemälden, Kupferstichen, Büchern, Landkarten, verschiedenem Hausgeräth, einer Droschke und 2 Chaisewagen,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. Mai 1840.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 21. d. M. von 9 Uhr Vormittags ab, findet in dem hiesigen Armenhause die Versteigerung von Mobiliare und Kleidungsstücken statt.

Breslau, den 18. Mai 1840.
Das Vorsteher-Amt.

Die unter der Firma: **Carl Albrecht & Sohn** zwischen den Unterzeichneten bisher bestandene Societät ist durch das Ausscheiden unseres Carl Albrecht mit heutigem Tage freundlich aufgelöst worden.

Der fernere Betrieb der Kupferwaaren - Fabrik wird in seinem ganzen Umfange unter der bisherigen Firma von unserm **Adolph Carl Albrecht** für alleinige Rechnung, mit ungeschwächtem Fonds, fortgesetzt werden, und hat derselbe die Regulirung der Activa und Passiva zugleich übernommen.

Indem wir uns erlauben, unsere geehrten Geschäftsfreunde hiervon in Kenntniss zn setzen, danken wir verbindlichst für das uns bisher geschenkte ehrende Vertrauen, und bitten, dasselbe auch fernerhin unserm Adolph Carl Albrecht zu bewahren.

Berlin, den 12. Mai 1840.

Carl Albrecht.
Adolph Carl Albrecht.

Mit Bezug auf obige Anzeige erlaube ich mir zugleich zu bemerken, wie ich sowohl durch die bei meinem vierzehnjährigen Wirken als auch auf Reisen im Auslande gesammelten Erfahrungen, durch meine jetzigen Verbindungen mit mehreren anerkannten Technikern, sowie endlich durch ferner zu benutzenden Rath und Unterstützung meines jetzt ausscheidenden Vaters und die mir zu Gebote stehenden Mittel, mich in den Stand gesetzt sehe, selbst die schwierigsten und grossartigsten Aufträge in möglichst kürzester Zeit auszuführen.

Bei voller Bürgschaft für die Dauerhaftigkeit und die bestmöglichsten Resultate, übernehme ich die Einrichtung ganzer Brennereien, Zuckersiedereien und andrer Fabriken, namentlich die Lieferung der am zweckmässigsten befundenen Pistorius'schen Brenn-Apparate, für jedes dazu bestimmte Locale vortheilhaft construirt; ferner der nach den neuesten Englischen, Französischen und andern Erfindungen gefertigten Hoch- und Niederdruck-Geräthe, als: Vacuum-Pfannen, Heater (Wärmpfannen), Evaporatoren, Pecqueur'sche Pfannen, Peyron'sche Cylinder-Filter, so wie aller erforderlichen Geräthe und Instrumente.

Sämmtliche von mir und der früheren Societät gelieferte Kupfergeräthe nehme ich jederzeit bei Bestellung neuer Gegenstände sowohl in Zahlung, als ich sie überhaupt p. Casse zu den höchsten Preisen ankaufe und zwar: in derselben Art wie sie geliefert und gewogen sind, d. h. ohne auseinander zu nehmen.

Vermöge des eifrigen Bestrebens, meine Fabricate bei untadelhafter ausgezeichneter Qualität, stets zu den billigsten, jeder achtungswerthen Concurrenz begegnenden Preisen zu liefern, schmeichele ich mir, das der bisherigen Firma auch ferner zu schenkende Vertrauen jederzeit zu rechtfertigen, uud so den vortheilhaften Ruf, dessen mein Vater sich während einer vierzigjährigen Thätigkeit erfreute, zu erhalten und zu befestigen. Berlin, am 12. Mai 1840.

Adolph Carl Albrecht.
Firma: **Carl Albrecht & Sohn.**

Italienische Damen-Hüte,

dergleichen **Bordüren** und **Roßhaar-Hüte**, in ganz neuer ausgezeichnet schöner Façon und Dessein, empfing mit letzter Post die

Seiden-Band- und Mode-Waaren-Handlung des
M. Schlesinger,

Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof erste Etage.

Seidene und halbseidene reiche Stoffe, mit und ohne Gold und Silber brochirt, zu Kirchen-Ornamenten und Priester-Gewändern; desgleichen breite Brüsseler Spitzen zu Besätzen, wie auch wollene und Brüsseler Reverenden-Zeuge sind zu haben in der

Modewaaren- und Tuch-Handlung von
P. Manheimer jun., Ring Nr. 48.

Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theuren und oft über 1 Rthlr. kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.

Dieses von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnetste für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehrere gerichtlich attestirte und Jedem zur Ansicht bereit stehende Zeugnisse besitzt.

Haupt-Depot bei **August Leonhardi** in **Freiberg** in Sachsen.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn
S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Mineral - Brunnen

— frischester Füllung —
empfing Selter-, Cudova-, Marienbader-Kreuz-Brunn, Ober-Salzbrunn, Kissinger Ragozzibrunn, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, und empfiehlt:

Carl Straka,
Albrechts-Strasse Nr. 39

Von Warschau zurückgekehrt, können die mir übergebenen Pfandbriefe, mit neuen Coupons versehen, vom 20. d. ab, in Empfang genommen werden. Auch übernehme ich fortwährend Pfandbriefe zur Besorgung neuer Coupons, welche ich durch besondere, von mir getroffene Veranstaltung, auf das schleunigste und billigste besorge.

Breslau, den 18. Mai 1840.

Adolph Goldschmidt, Ring Nr. 32.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hierselbst etablirt habe und empfehle mich in allen, mein Fach betreffenden Arbeiten, nach dem neuesten Geschmack und verspreche prompte und billigste Bedienung.

Fretter, Tapezier u. Dekorateur,
Schweidnitzerstraße, goldne Krone,
Nr. 36, 3 Stiegen.

Sprungfeder-, Roßhaar- und Seegras-Matratzen,

erstere 7½ Thlr., letztere 2 Thlr., sind zu verkaufen bei
Carl Westphal, Tapezierer, Ring 57.

Omnibus.

Die günstige Aufnahme, welche meine Omnibus für die **näheren Umgebungen Breslau's** gefunden haben, bestimmt mich, deren Fahrt bloß auf diese zu beschränken und **die Fahrt nach dem Warteberge gänzlich einzustellen.**

C. Kißling.

Engl. Steinkohlen-Theer

empfingen und offeriren billigst:
Willert u. Geisler,
Albrechtsstr. Nr. 13.

Ein neues Schlafsopha

und ein Kirschbaumsopha stehen billig zu verkaufen bei
Carl Westphal, Tapezier, Ring 57.

Wattirte Decken

von verschiedenen seidnen und andern dauerhaften Zeugen, elegante Crispinen, Reise-Crispinen und Staubmäntel für Herren und Damen empfiehlt: **H. Lunge,**
Ring- u. Albrechtsstr.-Ecke 59.

Schiffs-Zwieback

empfing und empfiehlt:
Carl Straka,
Albrechtsstrasse Nr. 39.

Canditor-Waaren

zum Wiederverkauf sind von allen Sorten in bester Qualität billig zu haben bei
L. F. Rochefort.

Aus der Seidenfärberei von B. Liebermann in Berlin

sind folgende Nummern abzuholen:
19, 410, 413, 437, 448, 450, 451, 456, 466, 473, 474, 476, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 485, 486, 487, 488, 489, 490. 491, 493, 495, 497, 498. 499, 500, 501, 502, 503, 504, 508, 513, 523.

bei **J. N. Schepp,**
in Breslau am Neumarkt Nr. 7.

Hiermit erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum auf meine

Gold- und Silberwaaren,

die sich zu Geschenken besonders eignen, und die ich zu soliden Preisen verkaufe, ergebenst aufmerksam zu machen.

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, 1. Etage.

Nicht zu übersehen!

Für die Dauer des Pferderennens und des Wollmarktes sind Oderstraße Nr. 13 im ersten Stock zwei schön meublirte Zimmer, zusammen als auch einzeln zu vermiethen. Näheres hierüber ebendaselbst.

Eine stille Familie ohne Kinder sucht zu Michaeli ein Quartier auf dem Ringe, oder in der Nähe desselben, von 3 Stuben, Alkove und Küche (wo möglich unter einem Verschluß) und Zubehör. Darauf Reflektirende werden ersucht, ihre Adresse in der Handlung des Hrn. B. G. Münzenberger, Reusche Str. Nr. 19, abzugeben.

Eine Wiener Batarde, im besten Stande, zum Reisen geeignet, breitspurig mit eisernen Achsen und Schwanenhälsen, zu verkaufen Junkernstr. Nr. 2.

Die neue Mineral-Brunnen-Handlung des

Adolph Wilhelm Wachner,

Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube, empfing und empfiehlt **Ober-Salzbrunn von erster Mai-Schöpfung**, desgl. von **frischer 1840 Schöpfung Selterser-, Emser-, Fachinger-, Geilnauer-, Marienbader Kreuz-, Eger Franzens-Brunn, Eger Salzquelle, Eger Sprudel, Saidschützer u. Püllnaer Bitterwasser.**

In meiner

Schwimm-Anstalt

an der Hinterbleiche sind die Preise für **Schwimm-Lehrlinge** 4 Rthlr. pro Sommer; für Turner die Hälfte. **Freischwimmer** wie **Badende** auf dem Bade-Platze zahlen 2 Rtlr. pro Sommer. Die **Damen-Fluß-Bäder** nehmen erst später ihren Anfang.

Kallenbach.

Das Bassin-Flußbad

an der Matthias-Kunst ist von heute an eröffnet. Breslau, den 18. Mai 1840.

Linderer.

*** Wagen-Verkauf. ***

Einem hohen Adel, den hohen Herrschaften und allen Fuhrwerksbesitzern empfehle ich mich zur gütigen Beachtung mit gut gebauten neuen Wagen, und mache besonders aufmerksam, da mein Lokal nicht im gewöhnlichen Kreise der Wagenbauer ist; auch werden bei mir alle Reparaturen auf das beste besorgt.

C. Schildbach, Wagenbauer,
in Breslau,
Neustadt, Breite Straße Nr. 42.

1300 Rthlr.

werden zur ersten Hypothek à 4 pCt. gleich hinter den Pfandbriefen Lit. A. auf ein Rittergut 5 Meilen von Breslau zu Term. Johanni d. J. gesucht. Nur Selbstdarleiher erfahren das Nähere bei

Ernst Leinß am Kränzelmarkt.

Ein Fidei-Kommiß-Kapital von 40000 Rtlr. à 4 pCt.,
was auch getheilt wird, ist gegen Pupillar-Sicherheit nachzuweisen vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Rothen gereinigten **Klee-Samen** empfing eine Partie in Kommission und offerirt den Ctnr. mit 8 Rthl.:
L. F. Rochefort, Karlsstr. 48.

Der Finder eines am 17. Mai im zweiten Parket des Theaters zurückgelassenen seidnen Regenschirmes wolle denselben Neumarkt N. 7 eine Stiege hoch abgeben.

Zwei freundliche gut meublirte Stuben nebst Kabinet sind für die Dauer des Wollmarkts billig zu vermiethen, Nikolaistraße Nr. 75 in der ersten Etage.



Zwei Wagenpferde, ein Schimmelhengst, Engländer, zum Dekken sehr gut, und ein Fuchs, sind billig zu verkaufen, Predigergasse Nr. 1.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche, Alkove und Bodengelaß, ist zu vermiethen, Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 27.

Zum Wollmarkt ist eine Stube ebener Erde, Matthiasstraße Nr. 77, zu vermiethen.

Eine sehr schöne und elegant meublirte Stube nebst Schlaf-Kabinet ist für die Dauer des Wollmarkts, oder auch als Absteigequartier aufs ganze Jahr zu vermiethen. Näheres Carlsstraße Nr. 48 in der 3. Etage.

Zum Wolle-Einsetzen
ist ein sehr großes Gewölbe, so wie ein Keller, Nikolaistraße Nr. 16, zu vermiethen.

Zum Wollmarkt
sind Blücherplatz Nr. 15, erste Etage, ein oder zwei Zimmer zu vermiethen.

Herrenstraße Nr. 31, in den 3 Mohren, 2 Stiegen, ist eine meublirte Stube zum Wollmarkt zu vermiethen.

Während des Wollmarkts ist eine **meublirte Parterre-Stube** zu vermiethen, Ohlauerstr. Nr. 19, beim Gürtler.

Angekommene Fremde.

Den 17. Mai. Goldne Gans: Hr. Gutsb. Graf v. Zedlitz-Trütschler a. Schwentnig. Fr. Gräfin v. Carmer a. Rützen. Hr. Gutsb. v. Gaffron a. Kuhnern. — Weiße Storch: HH. Kfl. Schlesinger a. Nimptsch, Schück und Goldfeld a. Oppeln. — Drei Berge: Hr. Regierungs-Präsident Freiherr v. Seckendorf a. Liegnitz. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Burghard a. Rheims, Prätorius a. Dresden. — Weiße Roß: Hr. Kreis-Sekret. Krause a. Neumarkt. — Goldene Zepter: Hr. Justiz-Kommissarius Seeliger a. Juliusburg. Hotel de Saxe: Herr Gutsb. Jentsch a. Kehle. — Weiße Adler: Hr. Ober-Amtmann Paschke a. Storchnest. — Rautenkranz: Hr. Fabrik. Liebich a. Waldenburg. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Graf v. Mycielski a. Posen. — Zwei goldne Löwen: Hr. Part. Lehmann a. Löwen. HH. Kaufl. Haberkorn a. Neisse, Freund a. Tarnowitz. — Deutsche Haus: HH. Kfl. Moritz, Bruck u. Hr. Dr. Müller a. Schweidnitz. Hr. Theater-Direkt. Anczyc a. Krakau.

Privat-Logis: Albrechtsstr. Nr. 39: Fr. Kfm. Weber u. Fr. Hofräthin Vietsch a. Landeshut. Matthiasstraße Nr. 7: Frau Maj. v. Hoffmannswaldau a. Wartenberg.

Universitäts-Sternwarte.

18. Mai 1840.		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27"	4,85	+ 11, 2	+ 9, 1	0, 4	NNW. 2°	überwölkt
"	9 Uhr.	27"	5,30	+ 11, 7	+ 11, 0	1, 2	NNW. 8°	" "
Mittags	12 Uhr.	27"	5,63	+ 12, 8	+ 12, 7	2, 9	NW. 20°	" "
Nachmitt.	3 Uhr.	27"	5.88	+ 13, 1	+ 14, 2	4, 4	NO. 28°	fast heiter
Abends	9 Uhr.	27"	6,88	+ 12, 7	+ 11, 6	2, 6	NW. 38°	überwölkt

Minimum + 9, 1 Maximum + 14, 2 (Temperatur) Oder + 11 9

Oeffentlicher Bericht

über die

Sonntags-Schule für Handwerks-Lehrlinge

während des Jahres 1839.

Zu Anfang des Jahres 1839 betrug die Zahl der Schüler 95. Dazu traten an den beiden Aufnahme-Terminen Ostern und Michaelis 111, so daß die Anstalt von 206 Schülern besucht wurde.

Von diesen schieden aus:

Als Gesellen	22
Bei dem Uebertritt in die Königl. Bauschule	1
Wegen Abganges von Breslau	1
Bei seinem Eintritt in den Königl. Militairdienst	1
Durch Verweisungen wegen unregelmäßigen Schulbesuches	39
Durch den Tod	1
Wegen häuslicher Ursachen	10
zusammen	77

und es blieben demnach am Schlusse des Jahres 129 Schüler in der Anstalt.

Darunter befinden sich:

A. Der Konfession nach:
91 evangelische,
38 katholische.

B. Dem Gewerbe nach:
19 Tischler,
13 Schlosser,
9 Schneider,
8 Goldarbeiter,
7 Handschuhmacher,
5 Maurer,
5 Uhrmacher,
5 Drechsler,
4 Glaser,
4 Gelbgießer,
4 Buchbinder,
3 Schuhmacher,
3 Lithographen,
3 Stellmacher,
3 Posamentirer,
2 Gürtler,
2 Tapezirer,
2 Böttcher,
2 Klemptner,
2 Maschinenbauer,
2 musikalische Instrumentenmacher und
22 von verschiedenen anderen Gewerken.

C. Der Geburt nach:
101 aus Breslau,
23 aus den verschiedenen Kreisen Schlesiens,
3 aus dem Großherzogthum Posen,
2 aus Sachsen.

D. Der Schulzeit nach:
5 im vierten Jahre,
10 im dritten Jahre,
20 im zweiten Jahre,
41 seit Ostern 1839 und
53 seit Michaelis 1839.

Der bisherige Lehrplan wurde beibehalten; desgleichen trat bezüglich der Lehrer keine Aenderung ein.

Die für den Elementar-Unterricht bestimmte dritte Klasse, deren Einrichtung bereits in dem letzten Jahres-Bericht angezeigt worden ist, bewährte sich als Bedürfniß. Es besuchten dieselbe im Winter-Semester 183$\frac{9}{0}$ 15, im Sommer-Semester 1840 aber 26 Schüler.

Der Fleiß und das Betragen der Schüler war im Allgemeinen gut; bei mehreren lobenswerth.

Dagegen war der Schulbesuch wiederum nicht befriedigend, da leider, wie bereits eben erwähnt worden ist, 39 Schüler wegen mangelhaften Schulbesuches aus der Anstalt verwiesen werden mußten. Daß diese Klage alljährlich erneuert werden muß, ist um so mehr zu bedauern, als die Erzielung eines regelmäßigen Schulbesuches in den Händen der Meister, also solcher Männer liegt, welche vermöge ihrer Erfahrung wissen und einsehen sollten, daß bei der dem Unterrichte ohnehin so sparsam zugemessenen Zeit nur ein regelmäßiger Schulbesuch ihren Zöglingen den gehörigen Nutzen gewähren kann. Aufs Neue müssen wir daher die Herren Lehrmeister ermahnen, die gute Absicht, welche sie durch die Einführung ihrer Lehrlinge in die Anstalt kund gethan haben, eifrig zu verfolgen.

Zu der am 27. October abgehaltenen öffentlichen Prüfung hatten sich Gönner und Freunde der Anstalt zahlreich eingefunden. Die Prüfung gab ein erfreuliches Zeugniß von dem regen Streben der Lehrer, und der Eifer vieler Schüler ließ erkennen, daß der Unterricht nicht ohne Nutzen geblieben war. Andererseits wurden durch die Prüfung aber auch die bedeutenden Lücken in dem Wissen eines nicht geringen Theiles der Schüler aufgedeckt, — Lücken, welche bei allzugroßem Mangel an Vorbildung, so wie bei unregelmäßigem Schulbesuch und der sehr beschränkten Unterrichtszeit selbst durch den ernsten Eifer der Lehrer nicht ausgeglichen werden konnten.

Am Schlusse der Prüfung fand die Vertheilung von Prämien an folgende acht Schüler statt, welche sich durch Fleiß, regelmäßigen Schulbesuch und gute Fortschritte ausgezeichnet hatten. Es erhielt:

Carl Aust bei dem Tischlermeister Kreihe,
Emil Bruchmann bei dem Steindruckereibesitzer Hedwig,
Paul Lemm bei dem Tischlermeister Baisch,
Louis Scheel, Formstecherlehrling in der Fabrik des Kaufmann Milde,
jeder ein Reißzeug;
Wilhelm Hahn bei dem Tischlermeister Kreihe, und
Carl Hauptmann bei dem Klemptnermeister Barthel,
jeder ein lithographirtes Lehrbriefs-Formular und ein Reise-Ränzchen;
Eduard Wolff bei dem Schneidermeister Klügel,
Lehmanns Lesebuch; und
Carl Schütz bei dem Weißgerbermeister Schütz,
das Reisetaschenbuch von Frölich.

An Geschenken erhielt die Anstalt von dem Königl. Geheimen Ober-Regierungsrath und Polizei-Präsidenten Herrn Heinke zwei lithographirte Lehrbriefs-Formulare, von dem Herrn Glasermeister und Kunsthändler Karsch aber 20 Stück Zeichnen-Vorlegeblätter. Für beide Beweise freundlicher Theilnahme an dem Gedeihen der Anstalt sagen wir hiermit öffentlich Dank.

Die Wohllöblichen Expeditionen der beiden hiesigen Zeitungen besorgten den Druck des Jahres-Berichts, so wie mehrerer öffentlicher Anzeigen theils gänzlich kostenfrei, theils zu sehr ermäßigten Preisen, und erwarben sich dadurch ebenfalls einen Anspruch auf dankenswerthe Anerkennung, die ihnen hierdurch werden möge.

Auch wurde Seitens der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung den Lehrern wiederum eine Remuneration aus der Kämmereikasse gewährt. Dieselbe betrug in den früheren Jahren 60 Rthlr., wurde in diesem Jahre aber auf 80 Rthlr. erhöht, da sich durch die Errichtung der dritten Klasse die Zahl der Lehrer vermehrt hat.

Die Einnahme und Ausgabe war, wie folgt:

Einnahme:	Activa. Rtlr.	Sg.	Pf.	Baar. Rtlr.	Sg.	Pf.
An 100 Rthlr. Breslauer Bank-Ger.-Obligation	100	—	—	—	—	—
" 150 Rthlr. desgleichen	150	—	—	—	—	—
" Zinsen von 100 Rthlr. Bank-Ger.-Obligationen pro term. Ostern und Michaelis 1839	1	15	—	3	—	—
" Zinsen von 150 Rthlr. Breslauer Stadt-Obligationen pro 1839	—	—	—	6	—	—
" Zinsen von 600 Rthlr. Staats-Schuld-Scheinen pro 1839	—	—	—	24	—	—
" Beitrag der Kämmerei-Kasse pro 1839	—	—	—	40	—	—
" Beitrag derselben Kasse zur Beschaffung von Prämien pro 1839	—	—	—	20	—	—
" Desgleichen des Wohllöblichen Gewerbe-Vereins hier pro 1839	—	—	—	10	—	—
An Beiträgen von den Gönnern der Anstalt, und zwar:						
Von dem Königl. Consistorial-Rath Herrn Professor Dr. Middeldorpf	—	—	—	2	—	—
" " Kaufmann Hrn. Ferd. Schiller	—	—	—	5	—	—
" " Königl. Just.-Rath Hrn. Ludwig	—	—	—	1	—	—
" " Hufschmied-Aelt. Hrn. Mückude	—	—	—	1	—	—
" " Töpfer-Aelt. Hrn. Hönsch	—	—	—	1	—	—
" " Seifensieder-Aelt. Hrn. Reichel	—	—	—	1	—	—
" " Fleischer-Aelt. Hrn. Litsche	—	—	—	1	—	—
" " Ober-Bürgermeister Hrn. Lange	—	—	—	2	—	—
" " Stadt-Aelt. Hrn. Scholz	—	—	—	2	—	—
" " Königl. Geh. Commerzien-Rath Hrn. Lösch	—	—	—	5	—	—
" " Königl. Commerzien-Rath Hrn. Ertel	—	—	—	5	—	—
" " Königl. Commerzien-Rath Hrn. Ruffer	—	—	—	5	—	—
" " Kaufmann Hrn. Milde	—	—	—	3	—	—
" " Kattun-Fabrikant Hrn. Hanisch	—	—	—	—	15	—
Latus	251	15	—	137	15	—
Transport	251	15	—	137	15	—
Von dem Posamentirer Hrn. Zeisig	—	—	—	2	—	—
" " Uhrmacher Hrn. Liebich	—	—	—	1	10	—
" " Stadt-Rath Hrn. Klein	—	—	—	2	—	—
" " Tapezier Hrn. v. Brause	—	—	—	1	—	—
" " Hrn. Kaufmann am Ende	—	—	—	2	—	—
" " Posamentirer Hrn. Fuchs	—	—	—	1	—	—
" " Stadt-Rath Hrn. Scharff	—	—	—	2	—	—
" " Stadt-Rath Hrn. Froböß	—	—	—	2	—	—
" " löbl. Verein der Schneider-Meister außer dem Mittel	—	—	—	3	—	—
An Mittelsbeiträgen und zwar:						
Von dem löblichen Bäckermittel	—	—	—	4	—	—
" " " Buchbindermittel	—	—	—	1	—	—
" " " Böttchermittel	—	—	—	1	—	—
" " " Fleischhauermittel neuer Bänke	—	—	—	3	—	—
" " " Glasermittel	—	—	—	2	—	—
" " " Gürtlermittel	—	—	—	2	—	—
" " " Huf- u. Waffenschmiedemittel	—	—	—	1	—	—
" " " Hutmachermittel p. 1838	—	—	—	2	—	—
" " " Klemptnermittel	—	—	—	1	—	—
" " " Kretschmermittel	—	—	—	4	—	—
" " " Kupferschmiedemittel	—	—	—	1	—	—
" " " Maurermittel	—	—	—	10	—	—
" " " Müllermittel	—	—	—	2	—	—
" " " Posamentirermittel	—	—	—	1	—	—
" " " Riemermittel	—	—	—	2	—	—
" " " Schlossermittel	—	—	—	1	—	—
" " " Seifensiedermittel	—	—	—	2	—	—
" " " Tapezirermittel	—	—	—	1	—	—
" " " Tischlermittel	—	—	—	2	—	—
" " " Töpfermittel	—	—	—	2	—	—
" " " Tuchmachermittel	—	—	—	1	—	—
Summa	251	15	—	199	25	—
Hierzu der Bestand ex anno 1838	750	—	—	141	23	4
Summa	1001	15	—	341	18	4

Ausgabe:	Activa. Rtlr.	Sg.	Pf.	Baar. Rtlr.	Sg.	Pf.
Für angekaufte 250 Rthlr. Breslauer Bank-Ger.-Obligationen nebst Stückzinsen	—	—	—	238	—	6
" Lehrmittel	—	—	—	12	14	—
" Zeichnen- und Schreibmaterialien	—	—	—	18	7	6
An Buchbinderlohn	—	—	—	3	21	—
" Druckkosten	—	—	—	17	6	4
Für Vereinigung des Schul-Locals und Unterhaltung der Utensilien	—	—	—	3	9	—
Prämien	—	—	—	22	17	3
Summa	—	—	—	315	15	7
Recapitulation.						
Die Einahme war	1001	15	—	341	18	4
Die Ausgabe war	—	—	—	315	15	7
Bleibt Bestand	1001	15	—	26	2	9

Die Activa befinden sich in dem Raths-Depositorio, die baaren Bestände in den Händen des Rechnungslegers.

Möge die Anstalt im Sinne Derer erblühen und gedeihen, welche sie durch freundliche Gaben unterstützen, auf daß sie im Geben nicht müde werden.

Breslau, den 6. April 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt

verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.